

und eitrigem Augen- und Nasenausfluss. Eine ursächliche Therapie ist nicht bekannt. Es kommen Antiprotozoika, meist in Kombination mit Antibiotika, zum Einsatz und zielen auf Linderung der Symptome. Eine Erregerelimination findet nicht statt.

Filariosen

Filariosen werden durch die Gattung *Filaria* (Fadenwürmer) ausgelöste Erkrankungen genannt. Es gibt in Europa fünf verschiedene Filarienarten beim Hund, darunter zwei der Gattung *Dirofilaria*, nämlich *Dirofilaria immitis*, den Herzwurm, und *Dirofilaria repens*, den Hautwurm. Filarien kommen in Südeuropa, in vielen osteuropäischen Ländern, in Österreich, der Schweiz sowie in Süddeutschland vor. Die Gefahr der Weiterverbreitung importierter Filariosen ist groß, da als Überträger je nach Art verschiedene Stechmückenarten, Flöhe, evtl. Läuse und Lausfliegen infrage kommen.

Um einen Filarienbefall beim Hund festzustellen, ist eine gute Labordiagnostik notwendig, die sich nicht auf *Dirofilaria immitis* beschränken darf. Zwar ist der Herzwurm die am stärksten pathogene Art beim Hund, aber auch der Hautwurm sowie die Filarienart *Acanthocheilonema reconditum* können Symptome verursachen; *Dirofilaria repens* befällt darüber hinaus auch den Menschen.

Chronischer Husten, Atemnot, Konditionsschwäche und Abmagerung können eine Herzwurminfektion anzeigen, die sich bei massivem Vorliegen adulter Würmer auch im Ultraschall darstellt. Zu Beginn der Infektion fehlen klinische Anzeichen häufig gänzlich. Der Hautwurm, *Dirofilaria repens*, kann unter der Haut liegende Knoten bilden und wie *Acanthocheilonema reconditum* zu Juckreiz führen.

Die jeweilige Behandlung muss sehr individuell auf den Hund und die Schwere des Befalls abgestimmt werden. Es gibt in der Filarienbehandlung auch immer wieder neue Erkenntnisse und Ansätze, die berücksichtigt werden sollten.

Für alle diese Infektionskrankheiten sollte, je nach Vorkommen im Inland wie auf Reisen, eine geeignete Prophylaxe stattfinden. Wir beraten zur Wahl des richtigen Präparates.

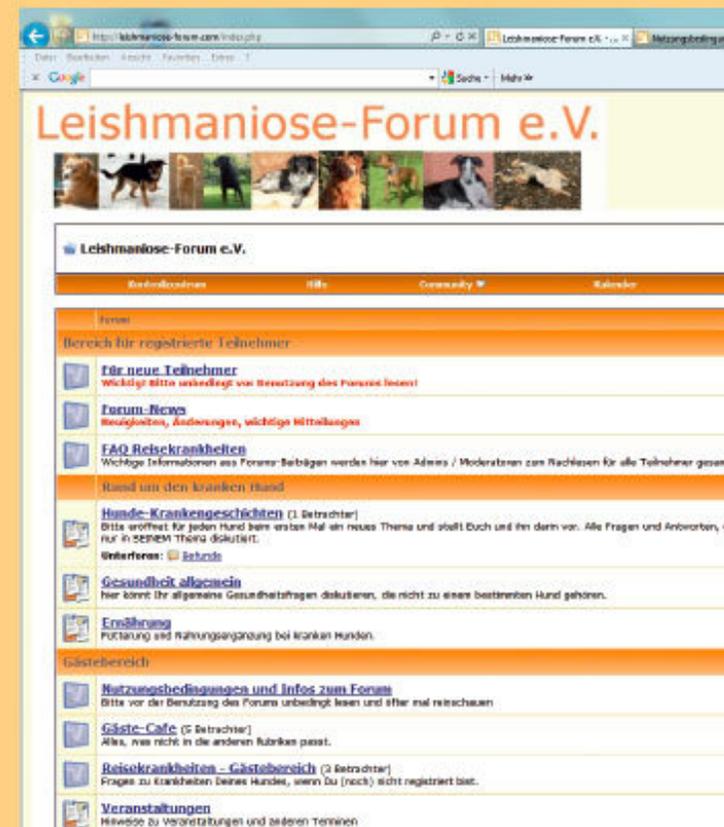
Der 2008 gegründete Leishmaniose-Forum e. V. ist der Trägerverein des Forums. Als eingetragener Tierchutzverein sind wir gemeinnützig gemäß § 52 der Abgabenordnung. Unsere ehrenamtliche Arbeit können Sie mit einer Spende unterstützen:

Leishmaniose-Forum e.V.
Raiffeisenbank Much-Ruppichterath
Konto: 102965019
BLZ: 37069524
BIC: GENODED1MUC
IBAN: DE 68370695240102965019

Weitere Informationen:

www.leishmaniose-forum-verein.com

©Andrea Clages für Leishmaniose-Forum e.V. • Lillstraße 40, 63067 Offenbach •
Fax: 0 22 45 - 913 110 • forum@leishmaniose-forum.com



Das **Leishmaniose-Forum** ist die größte Plattform im Internet, die sich mit den ursprünglich als Reisekrankheiten gefürchteten Infektionen des Hundes auseinandersetzt. Dabei haben Klimaveränderungen und damit einhergehend die Weiterverbreitung von Zecken, Mücken und Sandmücken als Überträger manche dieser Infektionen auch hier heimisch werden lassen. Die anderen Krankheiten haben wir importiert – in Form von Südenhunden als neuen Familienmitgliedern oder indem der hiesige Hund seine Menschen in den Urlauben begleitet hat. Die Wissenschaft bezeichnet diese Krankheiten als CVBD, Canine Vector-borne Diseases, durch Ektoparasiten (Vektoren) übertragene Krankheiten beim Hund.

Leishmaniose und Co. sind längst bei uns angekommen, das Wissen darüber ist jedoch nach wie vor sehr lückenhaft, viele falsche Behauptungen sind im Umlauf. Dem oft plötzlich betroffenen Hundebesitzer kann es kaum gelingen, aus der Vielzahl der kursierenden Informationen die richtigen und nützlichen von den teilweise gefährlichen zu trennen. Im Leishmaniose-Forum sind etwa 3.000 Nutzer registriert. Die teilweise über Jahre fortgeschriebenen Krankengeschichten und Therapieverläufe bilden die größte Datenbank mit Befunden infizierter Hunde. Die Beratung ist an den neuesten Erkenntnissen orientiert und hilft bei der korrekten Diagnostik, der Interpretation von Untersuchungsergebnissen und der Wahl der richtigen Therapie. Die Zusammenarbeit mit Parasitologen, Tierärzten und Tierheilpraktikern sowie individuelle Ernährungsberatung bieten die Voraussetzungen für die bestmögliche Unterstützung des Hundes. Ebenso wichtig ist die Anteilnahme und Hilfe durch andere Betroffene.

Wichtige Infektionskrankheiten des Hundes:

Leishmaniose

Durch Sandmücken übertragene parasitäre Erkrankung mit Vorkommen im ganzen Mittelmeerraum. Leishmanien sind Protozoen (Einzeller) und können das gesamte Organsystem des Hundes befallen; die Symptome können vielfältig und zunächst auch unspezifisch sein (Durchfälle, Abmagerung, Fieberschübe). Die als typisch bekannten äußerlichen Veränderungen wie starke Schuppung, schlechtes Fell, Ekzeme, Ohrbrandknoten, Brillenbildung können ausgeprägt vorhanden sein, aber auch fehlen. Untersuchungen wie Blutbild, Organwerte und Serumeiweißelektrophorese sind daher wichtig, um Krankheitsfortschritt und Organschäden möglichst frühzeitig zu erkennen.

Leishmaniose kann bis zu sieben Jahre nach Infektion ausbrechen. Ein positiver Antikörpertest ist nicht mit einer Erkrankung gleichzusetzen, d.h. nicht jeder infizierte Hund erkrankt. Behandlung ist möglich, zielt auf Beseitigung der klinischen Symptome und Stabilisierung des Hundes und sollte vor allem auf die individuelle Situation des erkrankten Tieres abgestimmt werden.

Babesiose

Wird durch die Braune Hundezecke und die Dermacentorzecke übertragen und kommt im gesamten Mittelmeerraum vor, aber auch in Polen, der Slowakei, Ungarn, Rumänien sowie in Österreich, der Schweiz, Belgien, Niederlande und in Deutschland. Babesien befallen die roten Blutkörperchen und zerstören sie; unbehandelt kann die Krankheit zum Tod führen. Hohes Fieber, Teilnahmslosigkeit, Fressunlust können Symptome eines akuten Verlaufs sein. Der Urin hat dann eine dunkelgelbe bis bräunliche Verfärbung. Gegen Babesia canis wird das Antiprotozoikum Imidocarb gespritzt. Es gibt unterschiedliche Babesienarten, die unterschiedlich stark krankheitserregend sind. Hunde, die mildere Krankheitsverläufe überstanden haben und positive Antikörpertiter aufweisen, ohne akut erkrankt zu sein, müssen als Erregerreservoir angesehen werden; eine Behandlung ist daher auch in diesem Fall anzuraten.

Ehrlichiose

Ehrlichia canis gehört zu den Bakterien und befällt die Monozyten. Der Erreger wird durch die Braune Hundezecke übertragen und kann im gesamten Mittelmeerraum erworben werden. Infektionen durch eingeschleppte Zecken sind auch nördlich der Alpen nicht gänzlich auszuschließen. Der Krankheitsverlauf ist meist schleichend; allgemeine Blutungsneigung, Nasenbluten, Mattigkeit, Fieber und Lymphknoten-

schwellungen werden beobachtet. Therapiert wird die Ehrlichiose mit einem geeigneten Antibiotikum.

Anaplasmosen

Anaplasmosen werden durch Anaplasma phagocytophilum hervorgerufen. Der Erreger gehört wie bei den Ehrlichien zu den Rickettsien und damit zu den Bakterien. Auch er befällt die weißen Blutkörperchen, in diesem Fall die Granulozyten, und vermehrt sich dort. Als Überträger fungiert der Gemeine Holzbock, Ixodes ricinus; Übertragungsfahrer besteht daher in ganz Nord- und Mitteleuropa. Die Symptome sind denen der Ehrlichiose ähnlich, es kommen oft wechselnde Lahmheiten und Gelenkentzündungen hinzu. Therapiert wird mit einem geeigneten Antibiotikum.

Hepatozoonose

Der Erreger, Hepatozoon canis, gelangt durch orale Aufnahme, Verschlucken oder Zerbeißen der Braunen Hundezecke, in den Körper des Hundes. Die Infektion kann überall dort erworben werden, wo die Braune Hundezecke vorkommt, also in allen Mittelmeerländern. Eingeschleppt in nördlichere Regionen kann sie sich unter günstigen kleinklimatischen Bedingungen (geschlossene warme Räume) auch in Mitteleuropa ganzjährig halten.

Die Hepatozoonose ist noch wenig erforscht. Viel spricht dafür, dass das Vorliegen einer Koinfektion wie Babesiose, Ehrlichiose, Leishmaniose oder eine Immunsuppression erst zu einem manifesten Krankheitsverlauf führt. Dabei sind die Symptome unspezifisch und reichen von reduziertem Allgemeinbefinden über Berührungsempfindlichkeit bis zu Muskelschwund